

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 108 (1982)
Heft: 42

Rubrik: Narrenkarren

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Ratsherrliche Leidgenossenschaft

Die eidgenössischen Räte wehren sich vehement gegen die Fernseh-Direktübertragung ihrer Debatten. Solche Direktübertragungen – so meinen die Ratsherren höchstpersönlich – führen unvermeidlich zu einer blossen Show, da das Fernsehen den Charakter eines Unterhaltungsmediums habe. Die Arbeitsweise des Rates dürfe nicht unter den Druck der Bedürfnisse einer Fernsehübertragung geraten.

Die Argumentation der Räte mag richtig oder falsch sein. In beiden Fällen jedoch wirft sie ein schlechtes Licht auf unsere Parlamentarier. Dass sie dieses schlechte Licht unter den Scheffel ihrer formulierten Einwände stellen, entlarvt diese als faule Ausreden.

Wenn die Ratsherren befürchten, durch die Anwesenheit von Fernsehkameras werde mancher von ihnen zum Schauspieler, so meinen sie damit nicht sich selbst oder ihre Fraktion, sondern andere Personen anderer Fraktionen. Und da jede Fraktion das gleiche von den andern Fraktionen

Hinweis Wer den Narrenkarren nicht liest,
hat sich selber den Tag vermiest.

Fabel

*Vogel flieg oder stirb,
sagte die Katze.
Die Maus hinter der
Katze freute sich.*

Meinung

Wir alle sind der Meinung, dass wir keine vorgefasste Meinung haben sollten. Hingegen verfechten wir die Meinung, dass wir die einzig richtige Meinung vertreten. Deshalb ist es unsere Pflicht, alle anderen Meinungen zu bekämpfen. Und diese Meinung werden wir auch lautstark kundtun. Ich hoffe, wir seien einer Meinung. Sollte sich aber jemand dieser Meinung nicht anschliessen, so bin ich der festen Meinung, dass er seine Meinung schleunigst ändern soll. Es besteht überhaupt nicht die Meinung, dass jeder eine Meinung vorbringen muss. Er soll sich gefälligst unsere Meinung zu eigen machen. Wenn einmal alle unserer Meinung sind, dann ist die Meinung ohnehin überflüssig.

Ist jemand anderer Meinung?



Stimmt's ...

... dass viele Leute nur an Sitzungen teilnehmen, um anderen Sitzungsteilnehmern im Sitzungszimmer den Sauerstoff wegzuatmen?

Ratschlag der Woche

Wollen Sie Ihr geistiges Kapital gewinnbringend und doch steuerfrei anlegen? Investieren Sie ab sofort in den Bau traumhafter Luftschlösser. Kein Risiko, keine Formalitäten!

meint, ausserdem sich die Parlamentarier untereinander persönlich gut kennen, so muss man annehmen, dass ihre Einschätzung stimmt. Alle eidgenössischen Parlamentarier sind demzufolge – man entschuldige den Klartext – so primitiv, dass sie das Surren von Fernsehkameras zu unehrlichen Schauspielern oder zu Popanzen macht. Die eidgenössischen Wählerinnen und Wähler haben also eine Horde von Blödiern ins Bundeshaus geschickt!

Neigt man hingegen optimistischerweise dazu, die Ratsherren nicht als primitive Blödiern und Popanzen einzuschätzen, so muss man zwangsläufig unterstellen, dass ihre Argumentation gegen die direkte Fernsehübertragung ihrer Debatten Deckmäntelchen für andere, weitaus gewichtigere Gründe seien (sie also Lügner sind!). Aber für welche Gründe? Sind diese vielleicht hinter dem Wörtchen «Druck» in ihrer Argumentation verborgen? Befürchten sie etwa, unter dem Druck der Direktübertragung im Parlament öffentlich jenes vertreten zu müssen, das sie der Öffentlichkeit während des Wahlkampfes für den Fall ihrer Wahl zu vertreten versprochen haben? Einen anderen als diesen Grund kann man sich kaum vorstellen. Und somit erhebt sich die Frage: Warum darf das Volk nicht wissen, wie es von seinen gewählten Vertretern vertreten wird?

Schlagzeilen

**Russische Botschaft in Bern rot angemalt –
Bundesrat zu einer Sondersitzung zusammengetreten**

**Präsident Reagan nimmt aus Versehen
den Hut Kurt Furglers**

**Christlicher Verein junger Männer
sucht Jungfrauen**

**Die Sozialdemokratische Partei der Schweiz fliegt
geschlossen zu Margaret Thatcher**

**Breschnew als Nachfolger
Hürlimanns?**

**ALEXANDER HAIG ERSTER SCHWEIZER
GENERAL IN FRIEDENSZEITEN**

**Alpenfestung Schweiz wird
klimatisiert**

**Schweizer Armee plant
Yeti-Gebirgseinheit**

**Schweizer Polarexpedition
von Hitzewelle überrascht**

**BASEL WIRD ZUM
FREILUFT-MUSEUM ERKLÄRT**

**Schweizer Hotellerie
erhält den Jammerpreis**

**Warum isst der Schweizer
keinen Mäusebraten mehr?**

**Wienerwald-Restaurant
auf dem Jungfrauoch**

**Schweizer Goldgräber mit
dem Goldenen Löwen ausgezeichnet**

Randbemerkung

Ein voller
Terminkalender
ist keine Garantie
für Nägel
mit Köpfen.

???

Auf die Frage, wie er es schaffe, jeden Ton seiner Schlager mit Schmalz zu umwickeln, antwortete der deutsche Sänger Gerhard Hölle-
rich, alias Roy Black (40): «Ich habe nichts an-
deres gelernt als das Singen. Mit der Schau-
spielerei – ich trat ja zusammen mit Uschi Glas
auf die Filmleinwand – hatte ich keinen Erfolg.
Ich bin ganz einfach zu faul, heute etwas Neues
anzufangen. Zuerst sang ich ja in Clubs recht
anspruchsvolle Sachen, bis ich dann entdeckt
wurde. Die seichten Schlager, die ich nur wi-
derwillig sang, hatten einen Riesenerfolg, ich
verdiente wahnsinnig viel Geld. Heute bin ich
ein abgetakelter Star, Erfolg habe ich keinen
mehr. Wenn man aber so lange wie ich
schwachsinnige Schlagertexte singen musste
und man vom Erfolg verwöhnt wurde, dann
zeigt dies Auswirkungen. Und so halte ich fest
an meinen schmalzigen Tönen, an meiner vi-
brierenden Stimme. Da mag ein wenig Senti-
mentalität und Nostalgie dabei sein. Denn diese
unverkennbare Stimme – nun, das war einfach
angeborene Begabung und mein ganzes Le-
benskapital. Vielleicht ermöglicht mir dieses
Kapital eines Tages ein erfolgreiches
Comeback.»

Ein Eidgenosse wünscht,

dass die SBB ihre Fahrpreise immer
weiter und weiter erhöhen, um dank
immer weiteren Passagierzahlen-

rückgängen ihre Fahrpreise immer
weiter und weiter erhöhen zu müs-
sen. Auf diese Weise verhindern
nämlich die SBB äusserst wirksam
das Aussterben des von steigenden
Benzinpreisen bedrohten Indi-
vidualverkehrs!

Zwiebelfisch fragt – seine Leserschaft antwortet

Liebe Narrenkarren-Enthusiasten!

Das weltweite Echo auf unser Frage/Antwort-Spiel hat den
Zwiebelfisch mächtig angespornt. Seit er weiss, dass zwischen
Hongkong und Rio de Janeiro, zwischen Oslo und Kapstadt die Le-
serinnen und Leser sich zuallererst auf den Nebelspalter und zu-
allererst auf unsere Narrenkarren-Frage stürzen, hat er schnell wieder
etwas ausgebrütet, was Sie zu einer Antwort verlocken soll:

**Sie stehen an der Garderobe eines Re-
staurents und wollen Ihren Mantel anzie-
hen. Da tritt ein fremder Gast hinzu und
sagt: Lassen Sie ihn gefälligst hängen, das
ist mein Mantel, in der rechten Tasche
steckt ein Päckchen Muratti. Sie schauen
nach, es stimmt; trotzdem sind Sie sicher,
dass es Ihr Mantel ist. Sie antworten ...**

Pro Wettbewerbsteilnehmer ist nur eine Antwort möglich. Schrei-
ben Sie Ihre Antwort auf eine Postkarte, welche Sie an folgende
Adresse richten: Redaktion Nebelspalter, z.Hd. Hieronymus Zwie-
belfisch, 9400 Rorschach. Einsendeschluss ist am 27. Oktober 1982.
Die besten Antworten werden publiziert und mit Buchpreisen be-
lohnt.

ACHTUNG: Witzmuffel und Antihumoristen sind an diesem
Wettbewerb nicht teilnahmeberechtigt. Wettbewerbskorrespondenz
kann leider keine geführt werden. Die Wettbewerbsteilnehmer aner-
kennen, dass der Entscheid über Publikation oder Nichtpublikation
ihrer Antworten nicht anfechtbar ist.

Wetten, dass
dieser Satz aus acht Wörtern
besteht?

Wandersprüche

Wer nur nach Abkürzungen sucht,
der wird den Umweg nie finden.

Wer glaubt, Blumen pflücken zu müssen,
dem fehlt zu Hause meist die richtige Vase.

Wer den Gasthof dem Picknick am Waldrand vorzieht,
der sollte sich nicht über die Wolldecke ärgern.

Wer sich hilflos verlaufen hat, der soll daran denken,
dass Irren eine sehr menschliche Eigenschaft ist.

Wer sich ein bestimmtes Ziel vorgenommen hat,
der braucht es noch lange nicht zu erreichen.

Wer unverhofft und ungeschützt in den Regen kommt,
der sollte sich daran erinnern, dass die Traufe nicht weit ist.

Wer zu müde ist, um noch die Beine zu heben,
sollte den Wurzeln nicht die Schuld in die Schuhe schieben.

Wer glaubt, Pilze sammeln zu müssen, der muss sich
überlegen, ob er lebensmüde ist.

Wer in ein Dorf eintritt, der darf nicht vergessen,
dass er es auch wieder verlassen muss, so weh das tut.

Wer vor lauter Bäumen den Wald nicht sieht,
sollte nicht staunen, dass er nur auf Wiesen geht.

Wer einen anderen Wanderer grüsst, sollte wissen,
dass er ihn in der Stadt nicht mehr kennt.

Wer durch ein Getreidefeld watet, kennt erst richtig
die Sorgen der Bauern.

Wer von einem Baum Kirschen pflückt, hat das Geld
für einen Kirsch gespart.

Aphorismus

*Der Hut ist das
Feigenblatt
der
Glatzköpfigen.*



Gesucht wird

von deutschem Spitzenpolitiker
zu Höchstpreisen

Rückgrat

Charakter

Intelligenz

persönliches Profil

Eilangebote sind zu richten an jenen Mann, bei dem Sie das
Fehlen obiger Gegenstände vermuten. Diskretion verlangt und
geboten.

Lücke

*Wenn Bundesräte gewählt werden, ist das eine kleine Sensation.
Wenn Bundesräte gehen, ist das eine kleine Sensation –
dazwischen liegt nichts.*

Streiflicht

Gruppen sind schick. Wer Probleme hat, geht in eine Gruppe. In der Gruppe fühlt er sich
wohl und geborgen und ernstgenommen. Denn die Anteilnahme der Gruppenmitglieder an
seinen persönlichen Problemen ist gross. Und weil jeder Vertrauen in die heile Gruppenwelt
haben kann, hat er kein Interesse daran, die Gruppe wieder verlassen zu müssen. Deshalb wäre
es schlimm für ihn, wenn seine persönlichen Probleme tatsächlich gelöst würden. Wer in einer
Gruppe ist, muss deshalb ständig neue persönliche Probleme finden, um in der Gruppe bleiben
zu dürfen. Nur wenn seine persönlichen Probleme zu- statt abnehmen, ist ihm wohl. Die Grup-
penleiter lachen sich ins Fäustchen: Als hochbezahlte Spezialisten sind ihre Einnahmen um so
höher, je mehr Leute in ihren Gruppen «arbeiten», je mehr Gruppen sie leiten können. Was ur-
sprünglich der Therapie dienen sollte, ist heute zum mondänen Gesellschaftsspiel verkommen.